

3. Mittwochkonzert 2021/2022

6. April 2022

19.30 Uhr – Ende ca. 21.00 Uhr / Prinzregententheater

Im Anschluss an das Konzert: Nachklang im Gartensaal

ZAUBER SCHÖNER MELODIEN

Radiomusiken der 1950er Jahre

Maximilian Maier MODERATION

Münchner Rundfunkorchester
Joseph R. Olefirowicz LEITUNG

Direktübertragung des Konzerts im Hörfunk auf BR-KLASSIK

Video-Livestream: br-klassik.de / rundfunkorchester.de

Das Konzert kann anschließend abgerufen werden:

br-klassik.de/concert

rundfunkorchester.de/audio-video

Sendung im BR Fernsehen: So., 10. April 2022, um 8.50 Uhr

Programm

THEO MACKEBEN (1897–1953)
„Münchener G'schichten“
Großer Walzer aus dem Film „Bal paré“
Arr.: Ulrich Sommerlatte

OSCAR STRAUS (1870–1954)
„Rund um die Liebe“
Ouvertüre zur gleichnamigen Operette
Bearb.: Max Schönherr

COLE PORTER (1891–1964) / JOHNNY GREEN (1908–1989)
„High Society“
Ouvertüre zum gleichnamigen Musical
Arr.: C. Salinger / L. „Skip“ Martin (Rekonstruktion: John Wilson)

FRANZ GROTHE (1908–1982)
„Spanische Tanzfantasie“
über das Lied „Ach, ich liebe alle Frauen“
(ursprünglich aus dem Film „Frauen sind doch bessere Diplomaten“)
Bearb.: Walter Borchert

ERNST FISCHER (1900–1975)
„Jugendstreich“
Eine heitere Ouvertüre

IRVING BERLIN (1888–1989)
„Annie Get Your Gun“
Ouvertüre zum gleichnamigen Musical

ERNST FISCHER
„Terpsichore“
Ballettwalzer

RICHARD RODGERS (1902–1979)
„South Pacific“
Ouvertüre zum gleichnamigen Musical

LEONARD BERNSTEIN (1918–1990)
„Three Dance Episodes“
aus dem Musical „On the Town“
The Great Lover Displays Himself
Lonely Town. Pas de Deux
Times Square: 1944

Viele Infos zum Jubiläum des Münchner Rundfunkorchesters: rundfunkorchester.de/70-jahre

BETTINA JECH

DIE PERFEKTION DER HEITEREN MUSE

Eine Domäne des Münchner Rundfunkorchesters von seinen Anfängen bis heute

„Wir bitten, die Plätze vor 20 Uhr einzunehmen, da Übertragung!“, steht gut lesbar unten auf dem Programmzettel. Auch das Publikum muss am Abend des 26. Oktobers 1952 mitspielen, damit alles glatt läuft. Und es läuft: Das erste öffentliche Konzert des Münchner Rundfunkorchesters wird ein voller Erfolg. So erfolgreich, dass schon drei Wochen später die Besucher zum schnell organisierten zweiten Konzert auf die Museumsinsel eingeladen werden.

Im von den Kriegsschäden rasch befreiten Kongresssaal des Deutschen Museums können immerhin rund 2 500 Besucher Platz nehmen. Der Saal bietet Ersatz für das zerbombte Odeon, den legendären Konzertraum am Odeonsplatz. Das Münchner Rundfunkorchester findet hier gleich im ersten Jahr seines Bestehens eine Art zweiten Stützpunkt. Eine willkommene Bühne, um doch auch mal herauszukommen aus den zunächst noch sehr engen Produktionsstudios, in denen emsig gearbeitet wird, um fürs Programm die fehlenden Tonkonserven durch frisches Material auszugleichen. Doch den Wunsch, nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar zu werden, gibt es verständlicherweise ebenfalls. Das ist wichtig, damit die Musikerinnen und Musiker das Gefühl für die Verbindung mit dem Publikum behalten. Und um an der Stärke des Applauses zu messen, ob man überhaupt auf dem richtigen Weg ist, mit dem, was man tut.

Die Geburtsstunde des Münchner Rundfunkorchesters schlug am 1. April 1952 und ist Resultat einer Entwicklung, die den Wunsch nach zwei Klangkörpern hatte laut werden lassen. Seit 1949 leitet Eugen Jochum das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das für die große Symphonik zuständig ist – und auch für die von den Nazis verbotene Musik. Dazu kommt nun das damals sogenannte „Rundfunk-Orchester“ (den Markennamen Münchner Rundfunkorchester trägt es offiziell erst ab den 1970er Jahren) für die „gehobene Unterhaltungsmusik“. So jedenfalls lautet der offizielle Auftrag und auch der Name der zuständigen Abteilung.

Die Gründung des Orchesters fällt in eine Zeit, die das Trauma des Zweiten Weltkriegs allmählich hinter sich lassen will. Neben der Versorgung der Bevölkerung mit Nachrichten steht die Vergangenheitsbewältigung nicht mehr ganz oben auf der Agenda der Rundfunkverantwortlichen. Schon 1947 hat sich der Schwerpunkt des von den amerikanischen Besatzungskräften aufgebauten Rundfunks verschoben: Statt Re-Education sollte es mehr Unterhaltung geben.

Das Radio ist das wichtigste Medium der jungen Bundesrepublik. Auch in Bayern ist es der Lieferant für ein dringend herbeigesehntes neues Lebensgefühl – das Fernsehen startet erst Mitte der 1950er Jahre. Die Programme des Bayerischen Rundfunks können 1951 durch den Ausbau des UKW-Netzes in Dreivierteln des Landes empfangen werden. Am Ende desselben Jahres beträgt die offizielle Zahl der Rundfunkhörer im Freistaat 1 765 636. Ihre Röhrenradios gleichen kleinen Möbelstücken mit stattlichen Gehäuseabmessungen. Die sind nötig, um genügend Klangvolumen zu ermöglichen. Die Geräte sind meist nussbaumfurniert und entsprechen stilistisch eher dem Gelsenkirchener Barock als der Avantgarde. Aber es gibt auch Apparate aus Bakelit oder mit Sperrholzgehäuse gefertigte eckige Modelle nach skandinavischem Design. Und natürlich die sogenannten Musiktruhen mit integriertem Plattenspieler.

Noch Anfang der 1950er Jahre gehen zwei-mal die Woche Sendungen zur Vermissten-Nachforschung über den Äther. Aber am Sonntagmittag kommt regelmäßig Musik für alle, die es nach leichter Muse dürstet – unter der bald bekannten Programmüberschrift: „Schmidt-Boelcke dirigiert“.

Als Werner Schmidt-Boelcke, ein gebürtiger Warnemünder, 1947 bei Radio München als Dirigent engagiert wird, hat er eigentlich bereits dreimal Karriere gemacht: als Stummfilmkapellmeister und Tonfilmkomponist, als Operettendirektor und auch schon beim Rundfunk. In den 1920er Jahren stellt er Musik für Stummfilme zusammen („kompilieren“ nennt man das damals) – und zwar am größten Kino Münchens, am Phoebe-Palast, dann in Berlin als Chefdirigent aller Theater der Emelka. Sie ist neben der Ufa die größte deutsche Filmproduktionsgesellschaft. Den Sprung zum Tonfilm schafft Schmidt-Boelcke 1929, er komponiert die Musik für den ersten vollständigen deutschen Tonfilm *Dich hab' ich geliebt*; in den 1930ern avanciert er

zum Leiter des größten Operettentheaters Europas: des Berliner Metropol-Theaters. 1944 landet er auf der „Gottbegnadeten-Liste“ der Nazis, wird aber – als politisch unbedenklich – schon 1945/1946 Director of Light Music bei Radio Hamburg.

Wieder in München ist Schmidt-Boelcke beim Bayerischen Rundfunk für die Unterhaltungsmusik des Senders verantwortlich, die verstärkt live gesendet wird. Aber nicht nur: Er beginnt auch mit der Einspielung des einschlägigen Repertoires. Schon 1947 entstehen sechs Operetten-Gesamtaufnahmen. Mit dabei: Rudolf Kattnigs *Balkanliebe*, Carl Millöckers *Der Bettelstudent* und Eduard Künnekes *Der Vetter aus Dingsda*. (Insgesamt wird Schmidt-Boelcke für den Bayerischen Rundfunk rund 100 Operetten einspielen.)

Im April 1952 avanciert Werner Schmidt-Boelcke zum ersten Chefdirigenten des Münchner Rundfunkorchesters – und prägt es von Anfang an entscheidend: als Klangkörper, der sich souverän in unterschiedlichsten Stilen bewegt und die Grenzüberschreitung perfektioniert.

Übrigens wird Schmidt-Boelcke in 70 Jahren der einzige Chefdirigent bleiben, der aus dem Bereich der Unterhaltungsmusik kommt. Gegen die anfängliche Idee, den neuen Klangkörper Unterhaltungsochester zu nennen, hat sich der stets akkurat gekleidete und auch für seine eleganten Bewegungen am Pult berühmte Musiker dennoch strikt gewehrt: „Musiker können sich beim Spielen nicht unterhalten, und die Leute sollen sich, wenn wir spielen, auch nicht unterhalten!“

Mit seiner Erfahrung und seinem Elan ist Schmidt-Boelcke Garant für Qualität, aber auch für Quantität. „Während uns heute ein vielseitiges und reichhaltiges Repertoire zur Verfügung steht“, erinnert sich 1959 Alfred Schröter, der Leiter der Unterhaltungsmusik, „waren wir damals froh, wenn wir kurz vor der Sendung ein Programm für 120 Minuten zusammen hatten“. Von lediglich acht Stunden wöchentlich mit „gehobener Unterhaltungsmusik“ im Jahr 1949 wächst das Programm in zehn Jahren auf durchschnittlich 38 Stunden an.

Auch die Idee fürs erste Sonntagskonzert im Kongresssaal des Deutschen Museums stammt von Alfred Schröter. Dass er den vermeintlich unattraktiven Sonntag wählt, stellt sich als clever heraus: Während der letzte Kriegsschutt aus den Straßen Münchens verschwindet, strömt das Publikum in Scharen ins Konzert. Das Bedürfnis nach gesellschaftlichem Ereignis ist wieder da. Dank Wirtschaftsboom kann und will man sich endlich wieder etwas leisten. Und dazu gehört längst nicht mehr nur, auf der Fresswelle zu schwimmen. Die Sonntagskonzerte sind regelmäßig ausverkauft – und werden zur ersten Veranstaltungsreihe des Münchner Rundfunkorchesters. Doppelt attraktiv ist, dass sie live übertragen werden: für den schwungvollen Ausklang des Wochenendes im trauten Heim.

„Meister der heiteren Muse“, „Melodien, die jeder gern hört“ und „Wiederhören macht Freude“: So heißen die Konzerte mit dem Mix aus Oper, Operette, Filmmusik und Schlager. Er gerät zum Erfolgsrezept. Publikumsmagnete sind außerdem die regelmäßig engagierten Sängerstars wie Sári Barabás, Erika Köth, Anneliese Rothenberger und Rudolf Schock. Erweitert wird das Repertoire durch den Blick nach Westen: mit amerikanischen Komponisten wie Gershwin, Copland und Bernstein. Dabei spielt in die Programmplanung durchaus die politische Situation mit hinein. Noch ist die junge Bundesrepublik in drei Besatzungszonen unterteilt, de facto endet diese Besetzung erst 1955. Über dem Freistaat Bayern flattert solange das Sternenbanner. Und beim zweiten Sonntagskonzert im November 1952 singt der Winged Victory Chorus der 43. Amerikanischen Division Songs von Jerome Kern und Cole Porter.

Für den heutigen Abend – eines von mehreren Jubiläumskonzerten – holt sich das Münchner Rundfunkorchester nun Joseph R. Olefirowicz ans Pult. Seine Mission ist es, wie er selbst sagt, die Melodien der damaligen Zeit fürs Publikum des 21. Jahrhunderts wiederzubeleben: „Wir haben wunderschöne Sachen ausgegraben, die ja schon fast in Vergessenheit geraten sind.“ Sie eignen sich jedoch dank ihres Retro-Charmes bestens dazu, das Publikum in die Stimmung der Zeit von vor 70 Jahren zu versetzen. Ein Hit war damals zum Beispiel der Walzer *Münchner G'schichten* von Theo Mackeben, komponiert für den Film *Bal paré* (1940). Oder *Jugendstreich* von Ernst Fischer, eine Ouvertüre, die der in den 1930er Jahren berühmt gewordene Radiokomponist mit einem witzigen Foxtrott-Einfall versehen hat. Musik von Franz Grothe hatte es 1952 schon ins erste Sonntagskonzert des Münchner Rundfunkorchesters geschafft. Im heutigen Programm erklingt seine *Spanische Tanzfantasie* nach dem Lied „Ach, ich liebe alle Frauen“ bzw. „Ach, ich liebe alle Männer“, wie Marika Röck im Film *Frauen sind doch bessere Diplomaten* (1941) in ihrer Solostrophe trällert. Und noch einmal ein bisschen Wien kommt mit der Ouvertüre aus der einstigen Erfolgsoperette *Rund um die Liebe* von Oscar Straus.

Für den „amerikanischen Teil“ des Abends hat Joseph R. Olefirowicz Stücke aus Filmen und Musicals der 1940er und 1950er Jahre ausgesucht: Gespielt werden Cole Porters Ouvertüre aus dem Film *High Society* (1956) und die Ouvertüre aus *Annie Get Your Gun* (1946), dem ersten Musical, dessen Premiere live im Radio übertragen wurde. *South Pacific* gehört zwar zu den erfolgreichsten Musicals aller Zeiten, blieb bei uns aber fast unbekannt. Das könnte also eine Entdeckung werden, sagt Olefirowicz, genauso wie Bernsteins *Three Dance Episodes* aus *On the Town*. „Das Musical, das Bernstein ganz zu Anfang seiner Karriere geschrieben hat, stand oft im Schatten der *West Side Story*. Es bietet wirklich reizvolle Einblicke in Bernsteins frühen Umgang mit Jazz.“

„DIE MUSIK BEWEGT MICH“

Interview mit dem Dirigenten Joseph R. Olefirowicz

Das heutige Programm – eines von mehreren Konzerten zum 70-jährigen Jubiläum des Münchner Rundfunkorchesters – vereint Kompositionen aus dem deutschsprachigen Raum und aus den USA. Sie haben die amerikanischen Stücke ausgesucht. Gibt es ein Lieblingswerk?

Ja, die *Three Dance Episodes* aus Leonard Bernsteins *On the Town*. Ich freue mich wirklich, diesen besonderen Jazz-Stil mit klassischem Orchester zu interpretieren. Es gibt auch eine kleine Geschichte dazu, warum das ins Programm sollte: Da, wo wir unser Konzert geben, im Prinzregententheater, war 1994 meine erste musikalische Station auf dem europäischen Kontinent. Ich war mit Werken von Bernstein auf Tournee und habe bei *On the Town* als Keyboarder im Orchester gespielt. Und am selben Haus hatte ich auch meine erste Begegnung mit dem Münchner Rundfunkorchester – bei der europäischen Premiere des Musicals *Cinderella* in Zusammenarbeit mit der Theaterakademie August Everding. Ich freue mich riesig, jetzt zurückzukommen.

Eine Rückkehr ins Prinzregententheater, eine Rückkehr zum Rundfunkorchester. Was ist für Sie das Besondere an diesem Klangkörper?

Die Biegsamkeit dieses Orchesters, die Kenntnis von modernen und nicht rein klassischen Klängen. Es ist schon eine Besonderheit, dass das Münchner Rundfunkorchester wirklich die gesamte Spannweite spielen kann – von ernstem Repertoire bis zu höchst Unterhaltsamem, sogar Titeln aus Pop und Rock.

Sie selbst gelten als durchaus extrovertierter Dirigent, werden wegen eines Youtube-Videos sogar als „Dancing Conductor“ gehandelt. Mögen Sie diesen Titel?

Wir sagen auf Englisch: „a double-edged sword“ [dt.: ein zweischneidiges Schwert]. Es ist schon verblüffend, wie viel Aufmerksamkeit dieses Video bekommen hat, das während meines Engagements für Bernsteins *Candide* an der Volksoper Wien entstanden ist. Aber wenn die Leute das zu oft sehen, denken sie, ich mache immer solche Späße. Das war eine besondere Sache. Ich wusste nicht, dass ich aufgenommen werde. Sicher hat es viele Kontakte zu anderen Orchestern ermöglicht. Das ist die gute Seite. Aber es ist nur ein kleiner Teil meiner Gesamtarbeit. Und seit ich älter bin, trage ich eine Brille – und mit der kann ich mich nicht mehr so viel bewegen, sonst sehe ich die Noten nicht mehr.

Aber gerade beim heutigen Jubiläumskonzert sind enorm viele Tanzstücke auf dem Programm. Werden Sie unter Umständen doch ein bisschen tanzen?

Die Musik bewegt mich und ich interpretiere die Musik. Und was der Körper dabei macht, ist nie vorgeplant oder gar choreografiert. Mir ist wichtig, dass das Orchester mit Höchstleistung spielt. Daher kann ich nicht voraussagen, ob ich mich tanzend auf dem Podest bewege. Aber: Dass ich mich bewege, wird sicherlich passieren.

Das Interview führte Bettina Jech.

Biografien

MAXIMILIAN MAIER

Charmant und fachkundig präsentiert Maximilian Maier beim Bayerischen Rundfunk als Journalist und Moderator Themen aus der Welt der Musik. So interviewte er für die Angebote von BR-KLASSIK in Hörfunk, Fernsehen und Internet namhafte Künstler wie Sir Simon Rattle, Jonas Kaufmann oder die Sopranistin Anja Harteros. Auch schrieb er Live-Blogs etwa von den Bayreuther Festspielen und dem Wiener Opernball, und in seiner Reihe *klassik shorts* erklärt er beliebte Meisterwerke. 2015 wurde sein erster Film Traumstart – Preisträger des ARD-Musikwettbewerbs ausgestrahlt; nachfolgend führte er auch durch ein Preisträgerkonzert des Wettbewerbs sowie die Übertragung einer Finalrunde im Fach Violine. Zudem moderierte Maximilian Maier TV-Übertragungen z. B. von Klassik am Odeonsplatz oder von den Salzburger Festspielen; für 3sat kommentierte er Übertragungen von den Bayreuther Festspielen. Jüngst präsentierte er auch ein multimedial ausgestrahltes Benefizkonzert für die Ukraine mit Solistin Anne-Sophie Mutter.

2014 begann Maximilian Maier, der Geschichte und Musikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität studierte, seine journalistische Laufbahn mit Beiträgen für eine Münchner Tageszeitung. Eine weitere Station war die Sendung alpha-Forum von ARD alpha, in der er sich mit Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft unterhielt.

Beim Münchner Rundfunkorchester führte Maximilian Maier u. a. durch das Festkonzert zur Übergabe der EU-Ratspräsidentschaft von Kroatien an Deutschland sowie durch Abschlusskonzerte des Projekts Klasse Klassik, bei dem bayerische Schulorchester mit den Profis musizieren. Das Programm „Hier kommt Mozart!“ aus der Reihe Klassik zum Staunen, in dem er den Komponisten selbst verkörpert, ist als Video unter rundfunkorchester.de abrufbar.

JOSEPH R. OLEFIROWICZ

Mit Musiktheater in all seinen Facetten ist der in der Nähe von Boston geborene Dirigent Joseph R. Olefirowicz international ebenso unterwegs wie mit Symphonik und Chormusik. Doch es war das Musical, das dem Absolventen des Ithaca College in New York nachhaltig den Weg über den Atlantik bahnte – dank einer Tournee 1994, als er in Leonard Bernsteins *On the Town* das Keyboard spielte. In der Folge und bis 2002 war Joseph R. Olefirowicz Musikalischer Direktor an den einschlägigen Musicalbühnen in Bochum, Stuttgart und Berlin, wobei er Andrew Lloyd Webbers *Starlight Express*, Claude-Michel Schönbergs *Miss Saigon* und die Uraufführung von Alan Menkens *Der Glöckner von Notre Dame* leitete. Daran schloss sich sein europäisches Operndebüt mit Cherubinis *Lodoïska* am Theater Nordhausen an, dem er als Erster Kapellmeister verbunden war. An der Staatsoper Hannover stand er etwa für Bernsteins *West Side Story* am Pult, und an der Volksoper Wien war er zwölf Spielzeiten lang Gastdirigent. Dort betreute er u. a. die mit dem Österreichischen Musiktheaterpreis ausgezeichnete Produktion von Stephen Sondheim's *Sweeney Todd*, Bernsteins *Candide* und die amerikanische Oper schlechthin – Gershwins *Porgy and Bess*. Des Weiteren erhielt Joseph R. Olefirowicz Einladungen z. B. vom Springfield Symphony Orchestra, vom Symphonieorchester der Nationalphilharmonie Warschau, vom Russischen Nationalorchester in Moskau, von den Münchner Symphonikern, dem Orchester der Musikalischen Komödie in Leipzig sowie dem Deutschen Filmorchester Babelsberg. Zu seiner Persönlichkeit gehört aber auch das langjährige Wirken als Künstlerischer Leiter einer Konzertreihe und Kirchenmusikdirektor an der First Church of Nashua in New Hampshire.

Mit dem Münchner Rundfunkorchester arbeitete Joseph R. Olefirowicz erstmals 2018 zusammen, als in Verbindung mit der Theaterakademie August Everding die europäische Premiere des Rodgers/Hammerstein-Musicals *Cinderella* für Begeisterung sorgte.

Impressum

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Chefdirigent Ivan Repušić

Management Veronika Weber

Bayerischer Rundfunk, 80300 München

Tel. 089/59 00 30 325

rundfunkorchester.de

Programmheft

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk,

Programmbereich BR-KLASSIK

Redaktion Dr. Doris Sennefelder

Nachdruck nur mit Genehmigung

Textnachweis Originalbeitrag für dieses Heft und Interview: Bettina Jech; Biografien: Doris Sennefelder.

Notenmaterial Boosey & Hawkes, Concord Theatricals, Heinrichshofen Verlag, Joseph-Lanner-Gesellschaft
Wien, Musikverlag Doblinger, Ufaton-Verlag.